

## GUTEN MORGEN

DANIELA KAINZ

rümpft die Nase.



## Heiße Ware

Zuerst schnupperte ich nur irritiert, doch dann rümpfte ich angewidert die Nase. Mein Auto ist seit eh und je eine rauchfreie Zone. Auf der Rückfahrt vom Kurzurlaub war es das nicht mehr. Der aufdringliche Geruch von Zigarettenqualm breitete sich im Innenraum aus. Von Rauchzeichen aber keine Spur.

Mir und meinen beiden Mitreisenden blieb diese Geruchsbelästigung ein Rätsel. Niemand von uns raucht. Erst beim Aussteigen entdeckte ich auf der Fußmatte eine bis wohl vor kurzem noch glimmende Zigarettenkippe. Erklären kann ich mir das nicht, nur Vermutungen anstellen. Wahrscheinlich trat ich vor Reiseantritt in besagten Stummel, der dann an der Schuhsohle kleben blieb.

## Sperrungen wegen Havarie

WIPPRA/MZ - Wegen einer Havarie kommt es in Wippa zu einer Straßensperrung. Aufgrund einer Kabelstörung ist die Obere Eckardtstraße 29 voll gesperrt. Die Vollsperrung dauert bis zum 31. März. Das hat jetzt die Sangerhäuser Stadtverwaltung mitgeteilt. Verkehrsteilnehmer werden gebeten, sich auf die Sperrung einzurichten und gegebenenfalls mehr Zeit einzuplanen.

## Seniorin ausgeraubt

HETTSTEDT/MZ - Am Dienstagnachmittag hat ein Unbekannter eine 72-Jährige in der Molmecker Straße in Hettstedt ausgeraubt. Die Seniorin war zunächst umgestoßen worden, ehe der Täter ihr die Handtasche entriss und in Richtung Obermühlenstraße flüchtete. Die Frau erlitt Verletzungen im Gesicht und an der Hand und wurde behandelt, teilt die Polizei mit.

Ihr Kontakt zur MZ

MZ.de/eisleben  
 MZ Eisleben/Hettstedt  
 mz\_eisleben  
 Plan 7, 06295 Lutherstadt Eisleben  
 redaktion.eisleben@MZ.de  
 Redaktion 03475/61 46 10

Ihr MZ-Servicepunkt vor Ort Abo, Anzeigen, Briefe

Wochenspiegel und Super Sonntag  
 Friedensstraße 14,  
 06295 Lutherstadt Eisleben  
 Mo - Fr: 9 - 12 und 13 - 16 Uhr  
 Tel.: 03475/63 37 11



Museumsleiter Mirko Gutjahr, Daniela Messerschmidt (Stadtverwaltung) und Stiftungsdirektor Thomas T. Müller (von links) an dem Epitaph. FOTO: JÜRGEN LUKASCHKE

## Epitaph gibt noch Rätsel auf

LUTHERGEBURTHSAUS Grabgemälde aus dem 16. Jahrhundert vom Stadtgottesacker in Eisleben war seit 1860 verschollen. Wie das Kunstwerk wiedergefunden wurde.

VON JÖRG MÜLLER

EISLEBEN/MZ - Es ist eine Geschichte voller Rätsel, aber mit glücklichem Ausgang: In einem vergessenen städtischen Lagerraum werden zahlreiche Kunstwerke entdeckt - darunter ein altes, augenscheinlich wertvolles Gemälde. Das Bild entpuppt sich als Fragment eines seit langem verschollenen Epitaphs (Grabmal) vom Eisleber Stadtgottesacker. Das stark verschmutzte und beschädigte Gemälde kann gerettet und nun wieder ausgestellt werden. Doch viele Fragen rund um das Werk bleiben vorerst noch offen.

1816 ins Geburtshaus gebracht Fest steht, dass das nur noch zur Hälfte erhaltene Grabgemälde zu den einst zwölf Epitaphien auf dem 1533 angelegten Stadtgottesacker (Campo Santo) gehörte. Die prachtvollen und zum Teil großformatigen Bilder aus dem 16. Jahrhundert zierten die Grüfte von reichen Bürgern, Rats- und Kirchenherren. Weil die Gemälde allerdings lange Zeit frei zugänglich waren, setzten ihnen Wind und Wetter sowie Vandalismus schwer zu. Deshalb wurden die zwölf Epitaphien 1816 auf Veranlassung des preußischen Baubeamten Karl Friedrich Schinkel in Luthers Geburtshaus gebracht und dort ausgestellt. „Wir wissen, dass zum Beispiel Hans Christian Andersen und Friedrich Nietzsche die Bilder gesehen haben“, sagt Museumsleiter Mirko Gut-



Ihr Lokalreporter:  
 Jörg Müller (jm),  
 Telefon: 03475/6146 36,  
 E-Mail: joerg.mueller@mz.de

jahr. 1817 und 1827 habe der Oberprediger und Superintendent Christian Gottlieb Berger in einem Buch über Eisleben und Luthers Geburtshaus die zwölf Ölgemälde beschrieben, darunter auch das jetzt wiederentdeckte Epitaph, das laut Berger einer Familie Gottwald gewidmet gewesen sei. „Ich wäre mit dieser Zuschreibung aber vorsichtig“, sagt Gutjahr. Zumal kaum etwas über eine Familie Gottwald in Eisleben bekannt sei. Das Epitaph habe wie die anderen mehrfach den Standort im Haus gewechselt. „Nach

„Ich habe auch 120 WurmLöcher gestopft.“

Katrin Brinz  
 Diplom-Restauratorin

1860 verliert sich dann seine Spur“, so Gutjahr.

Aufgetaucht ist es erst 2019 wieder. Daniela Messerschmidt hatte kurz zuvor die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit/Kultur bei der Stadtverwaltung übernommen und verschaffte sich einen Überblick über den musealen Bestand, der in mehreren Gebäuden eingelagert ist. In der Bucherstraße stieß sie auf einen abseitigen Lagerraum, der wahrscheinlich lange verschlossen gewesen war. Darin fand sie einen Stapel von circa 40 bis 50 Gemälden. Eins davon war das Fragment des Epitaphs - das aufgrund der starken Verschmutzung und Beschädigung aber noch nicht als solches zu erkennen war. „Ich habe nur gesehen, dass es alt und höchstwahrscheinlich etwas Besonderes ist“, so Messerschmidt.

## Anonymer Spender hilft

Was die Diplom-Restauratorin Katrin Brinz aus Halle dann bestätigen konnte. Brinz, die seit Jahren Kunstwerke in den Luthermuseen restauratorisch bearbeitet, reinigte zunächst im Auftrag der Stadt das Epitaph. Dank der Zuwendung eines anonymen Großspenders, der die Stiftung Luthergedenkstätten seit langem regelmäßig unterstützt, waren dann weitere Restaurierungsarbeiten möglich. Neben viel Staub und Schmutz lagen auf dem Gemälde mehrere Schichten Firnis, die Brinz schrittweise abnahm. Zudem gab es Übermalun-

gen und zahlreiche Fehlstellen. „Das war ein längerer Prozess“, so die Restauratorin. „Ich habe auch 120 WurmLöcher gestopft.“

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Seit wenigen Tagen hängt das Gemälde im Epitaphienraum im Geburtshaus, neben den vier Epitaphien Koburger, Feuerlein, Bucher und Heidelberg. „Es ist ein tolles Stück“, so Stiftungsdirektor Thomas T. Müller. „Wir freuen uns, dass wir es jetzt hier zeigen können.“ Der Eisleber Bürgermeister Carsten Staub (parteilos) sagte, er sei sehr stolz auf das wiedergefundene Kunstwerk, das die Stadt der Stiftung als Leihgabe zur Verfügung stellt. Er würde sich natürlich freuen, wenn die andere Hälfte noch gefunden werden würde.

Wer das Epitaph geschaffen hat, ist nicht bekannt. Die hohe Qualität und Kunstfertigkeit lasse aber vermuten, dass der Künstler dem Umfeld der Werkstatt Lucas Cranachs des Jüngeren zugerechnet werden könne, so Museumsleiter Gutjahr. Er hat auch herausgefunden, dass der Maler Motive eines Kupferstichs des niederländischen Künstlers Maarten van Heemskerck aus dem Jahr 1564 verwendet hat. Das Epitaph dürfte also in den Jahren nach 1564 entstanden sein.

Von den einst zwölf Epitaphien sind fünf im Geburtshaus und zwei im Sterbehause ausgestellt. Zwei befinden sich noch unrestauriert im Depot. Die anderen drei sind verschollen.

## HANDEL

## Baupläne für Edeka-Markt vor Auslegung

Konzern will sich in Mansfeld erweitern.

VON DANIELA KAINZ

MANSFELD/MZ - Die Planungen für einen neuen Edeka-Markt in Mansfeld gehen weiter. Der inzwischen vorliegende Entwurf des Bebauungsplanes soll demnächst für die Dauer von einem Monat öffentlich ausgelegt werden. Der Bau- und Vergabeausschuss empfahl dem Stadtrat diese Vorgehensweise, der darüber in seiner Beratung am 17. April entscheidet.

Der Handelskonzern betreibt bislang einen kleinen Markt in der Friedrichstraße und will sich vergrößern. Der neue Markt mit einer 1.800 Quadratmeter großen Einkaufsfläche soll auf dem bisherigen Festgelände an der Friedensallee entstehen. Er soll vom selbstständigen Kaufmann, der derzeit den Markt in der Friedrichstraße betreibt, übernommen werden. Der alte Markt wird nicht fortgeführt.

Die aktuellen Planungsunterlagen sollen auf der Internetseite der Stadt Mansfeld von Einwohnern, Stadt- und Ortschaftsräten eingesehen werden können. Sie werden auch im Bauamt der Stadt Mansfeld ausliegen. Träger öffentlicher Belange, das sind zuständige Behörden und Institutionen, werden außerdem angeschrieben und aufgefordert, ihre Stellungnahme zum Vorhaben abzugeben.



Auf dem Festplatz soll der Markt gebaut werden. FOTO: LUKASCHKE

Mansfelds Bauamtsleiterin Carina Senft hält einen Baustart im nächsten Jahr für möglich. Auf eine grundsätzliche Veränderung weist sie im Zusammenhang mit der künftigen Verkehrsanbindung des Einkaufsmarktes hin. „Die bestehenden Pkw-Stellplätze an der Friedensallee können wegen der Sichtverhältnisse künftig nicht mehr genutzt werden“, sagt sie.

Ausgleichsmaßnahmen für die Bebauung des Festplatzes wurden bereits festgelegt. Nach Informationen der Bauamtsleiterin sollen beispielsweise Bäume an einem Feldweg zwischen Mansfeld und Vatterode - auch als Zindel bekannt - gepflanzt werden. Mit dem Abriss zweier alter, baufälliger Schuppen auf kommunalen Grundstücken in Mansfeld in der Lutherstraße 33 und 34 sollen zudem Flächen entsiegelt werden.

Die Stadt Mansfeld soll auch einen neuen Festplatz in der Nähe der Spangenberghalle erhalten. Als Standort ist die ehemalige Alte Ladestraße am Bahnhof vorgesehen.

## Büro soll Wärmeplanung erarbeiten

KLIMANEUTRALITÄT Lutherstadt Eisleben hofft auf 100-prozentige Förderung.

EISLEBEN/MZ/JM - Die Lutherstadt Eisleben will Fördermittel für die Erarbeitung einer kommunalen Wärmeplanung beantragen. Das sieht ein Beschlussentwurf der Stadtverwaltung für den Stadtrat vor. Der Stadtentwicklungs- und der Finanzausschuss haben dem bereits zugestimmt. Entscheiden soll der Stadtrat in seiner Sitzung

am 9. Mai. Die Kommunale Wärmeplanung soll durch ein fachkundiges Planungsbüro für die Kernstadt und ihre Ortsteile erarbeitet werden.

Nach einer Bestands- und Potenzialanalyse sollen mögliche Wege zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung entwickelt werden. Dabei geht es zum Bei-

spiel darum, welche Gebiete über ein Wärmenetz versorgt werden können und wo Einzelheizungen nach wie vor sinnvoll sind. Auch eine Prüfung der ermittelten Daten auf Wirtschaftlichkeit und Sinnhaftigkeit, Einsparung fossiler Brennstoffe, Klimaschutzbeitrag und kommunale Wertschöpfung gehört dazu.

Laut Stadt ist bei Antragstellung bis Ende dieses Jahres eine 100-prozentige Förderung durch den Bund möglich. Es sei zu erwarten, dass in den kommenden Jahren die Kommunen flächendeckend zur Erarbeitung einer Wärmeplanung verpflichtet werden. In einigen Bundesländern gebe es bereits entsprechende Gesetze.